

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



© shootingankauf/fotolia.com



Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW

Schulform: Gymnasium	Fach/Fächergruppe: Politik/Wirtschaft
Jahrgang: 5-6	Kernlehrplan: Politik/Wirtschaft 3429
Im KLP beschriebene Kompetenzerwartungen (Auszug): Die SuS beschreiben eingefügte Fachbegriffe (hier: nachhaltige Entwicklung) und wenden diese kontextbezogen an (MK 1).	
Im KLP vorgeschlagene Inhaltsfelder (Auszug): Inhaltsfeld 3: Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft.	
Themenvorschlag: Was ist eine „nachhaltige Entwicklung“?	
Anschlussfähige Kompetenzerwartungen des Globalen Lernens: Die SuS können die zentralen Merkmale einer nachhaltigen Entwicklung wiedergeben und Zielkonflikte zwischen den einzelnen Dimensionen benennen.	
Anschlussfähige Inhaltsfelder des Globalen Lernens: Leitbild der „nachhaltigen Entwicklung“.	
Erläuterung des Themenfeldes: „Nachhaltige Entwicklung“ (sustainable development) ist ein wichtiges Leitbild, auf das sich die Staaten der Erde 1992 in Rio (noch einmal bestätigt in Rio 2012) gemeinsam verständigt haben. Es soll Belange der Umwelt und Entwicklung in gerechter Weise berücksichtigen, eine in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht zukunftsfähige weltweite Entwicklung beschreiben. Hintergrund dieser gemeinsamen Zielvorstellung ist die Feststellung, dass die Menschheit dabei ist, die ökologischen Systeme zu übernutzen und damit zu zerstören (Umwelt) und dass sie es bisher nicht geschafft hat, allen Menschen auf der Erde ein Minimum an Überlebensressourcen und an Wohlstand zu ermöglichen (Entwicklung). Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung sollte allen Menschen (SuS) bekannt sein, weil es wichtige Leitlinien für politisches und persönliches Handeln vorgibt, von denen in der Tat die Zukunft unseres Planeten abhängt. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass es für Länder wie für jeden einzelnen Menschen zahlreiche Zielkonflikte zwischen ökonomischem Wachstum, ökologischer Verträglichkeit und sozialer Gerechtigkeit zu lösen gilt. Die Zielvorstellung wäre eine „nachhaltige Entwicklung“, die wirtschaftliches Wachstum nicht auf Kosten, sondern in Einklang mit den Ökosystemen erreicht („green economy“), die zu einem neuen Verständnis von Wohlstand kommt, die weltweite Gerechtigkeit als Sicherung der eigenen Zukunft begreift. Auch die Agenda 2030 der UN – beschlossen im September 2015 – stellt die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung (SDG 4,7 und 12,8) heraus. Sie will erreichen, dass bis 2030 die grundlegenden Kennzeichen einer nachhaltigen Entwicklung allen Menschen auf der Erde bekannt sind.	
Vorschläge für den Unterricht:	
<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ist noch immer wenig bekannt. Deshalb muss es wohl an dieser Stelle auch den SuS vorgestellt werden. Dafür können Sie das Arbeitsblatt „Was ist nachhaltige Entwicklung? (Anlage) oder aber auch Module aus den zahlreichen unten angegebenen Materialien nutzen. • Das Spiel „Fishbanks“ macht erfahrbar, wie nE funktioniert und was passiert, wenn Nachhaltigkeitsgrenzen überschritten werden. • Greifen Sie auch die Streitfrage (s.u.) auf, ob das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung aus drei gleichberechtigten Säulen (Ökonomie, Ökologie, Soziales) besteht oder ob es einen Vorrang 	

für die Ökologie geben muss.

- „Nachhaltige Entwicklung“ konkret: An welchen Stellen entscheidet sich die Politik in D. oder aber auch jeder einzelne von uns im Zielkonflikt gegen die Nachhaltigkeit?
- Schülergruppen sollten unsere Zeitungen oder auch Nachrichten-Internetportale durchsuchen, um solche Zielkonflikte (Ökonomie vs. Ökologie oder Gerechtigkeit) konkret zu benennen.
- Es ist nicht alles vergeblich oder negativ. Gibt es soziale und ökologische Fortschritte in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung? Auch dies wäre zu recherchieren und zu diskutieren.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 1 - 3

Didaktische Materialien und Medien:

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • BMU: Nachhaltige Entwicklung und zukunftsorientiertes Denken. | <ul style="list-style-type: none"> • Das Spiel „Fish Banks“ kann dazu beihelfen, spielerisch zu lernen, was nachhaltige Entwicklung bedeutet. Das Spiel wird in der Anlage ausführlich beschrieben. |
|---|--|

Hintergrundinformationen/Lehrerinformationen:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Sammlung von Grundlagentexten der „Nachhaltigen Entwicklung“ durch das BNE-Portal. | <ul style="list-style-type: none"> • Uni Freiburg: Was ist nachhaltige Entwicklung (Kurzfilm). |
|--|---|

Sonstige Hinweise und Kontaktadressen:

Verfasser: NRW-NROs

Datum der Erstellung: 2017

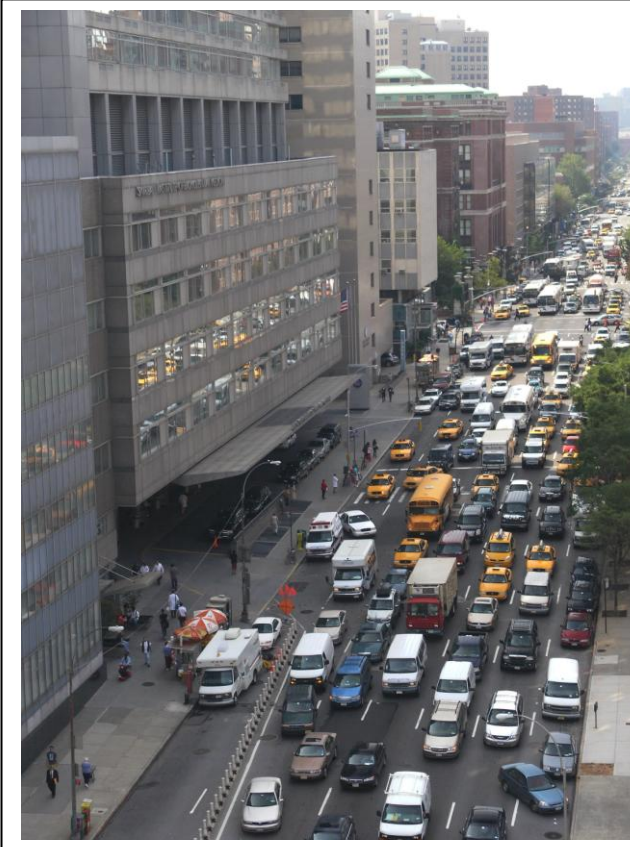
Nachhaltige Entwicklung -

Gleichberechtigte Säulen (Ökonomie, Ökologie, Soziales) oder Vorrang für die ökologischen Grenzen unseres Planeten?

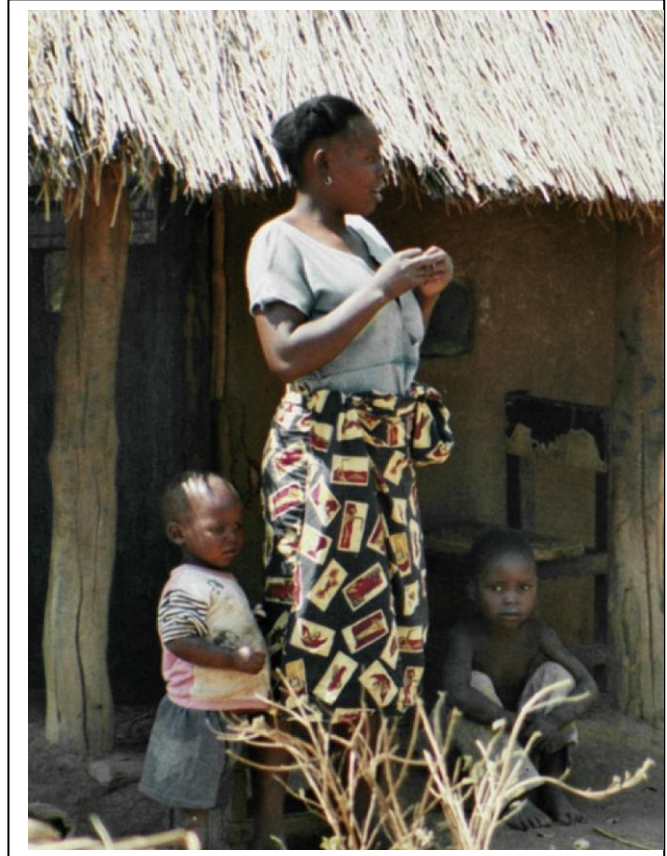


Was ist eine „nachhaltige Entwicklung“?

**ökonomische
Leistungsfähigkeit**



**ökologische
Verträglichkeit**



**soziale
Gerechtigkeit**

Nachhaltige Entwicklung

soll die Umwelt- und Entwicklungsbedürfnisse in gerechter Weise berücksichtigen

Beispiel für Konflikt zwischen
Umwelt und Entwicklung:

soll Lebenschancen für alle Menschen auf der Erde ermöglichen

Beispiel für eine Maßnahme, die
der Entwicklung hilft:

soll die ökologischen Systeme nicht überfordern

Beispiel, wo wir ökologische
Systeme überfordern.

soll auch künftigen Generationen Wohlstand erhalten

Beispiel, wo wir auf Kosten
zukünftiger Generationen leben.

Bitte nachhaltige Entwicklung in
einem Satz definieren:

Nachhaltige Entwicklung ist ...

Spiel: Nachhaltigkeit lernen am Beispiel des Fischfangs

Kompetenz:	Die SuS können wichtige Prinzipien nachhaltiger Entwicklung benennen und in entsprechendes Spiel-Verhalten übertragen.
Spiel-Idee:	Die SuS müssen in jedem Fangjahr neu entscheiden, wie viele Fische sie fangen wollen und ob die Maximierung der eigenen Fangmenge oder die langfristige Erhaltung des Fischbestandes für sie Priorität hat.
Anzahl der Spieler:	Vier Gruppen (mit maximal je fünf Gruppenmitgliedern). Sollte die Klasse/Gruppe mehr als 20 Personen umfassen, empfehlen wir, die Klasse zu teilen und das Spiel zweimal durchzuführen.
Alter der Spieler:	ab Klasse 9 (14 Jahre)
Dauer des Spieles:	ca. 45 Minuten plus Auswertung
Benötigte Materialien:	<p>Aus dem BildungsBag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vier Schiffe (siehe vier Stanzbögen DIN A4 – bitte herausbrechen und zum Boot (4x) zusammenkleben! • 50 Fische (siehe Karton 1) - • Vier Kopien der Spielregeln (N – M1) für jede Gruppe • Vier Kopien der Gruppensettel zum Notieren der Fischerei-Erträge (N – M2) <p>Sie müssen noch hinzufügen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Tablett mit Rand (möglichst groß; mindestens 50 cm x 30 cm). • Ein Skat-Spiel zum Auslosen der Gruppen. • Einen Würfel.
Quelle:	Die Spielidee geht wahrscheinlich zurück auf Linda Booth Sweeney/Dennis Meadows: The Systems Thinking Playbook, New Hampshire 2001.

Die Spielregeln:

Ziel des Spieles ist es, eine möglichst gute Versorgung mit Fisch für die Bevölkerung der einzelnen Länder bzw. als Einnahmen durch Weiterverkauf sicher zu stellen. Zu diesem Zweck sind die vier Spieler-Gruppen auf den Weltmeeren unterwegs, um Fisch zu fangen. Es gibt vier Schiffe im Spiel:

Gruppe Kreuz	Fischtrawler China	Maximale Fangmenge pro Jahr: 50 t
Gruppe Pik	Fischtrawler Peru	Maximale Fangmenge pro Jahr: 50 t
Gruppe Herz	Fischtrawler EU	Maximale Fangmenge pro Jahr: 50 t
Gruppe Karo	Fischerboot Senegal	Maximale Fangmenge pro Jahr: 10 t

Rahmenbedingungen

Jeder „Fisch“ in diesem Spiel steht für eine Tonne Fisch. Insgesamt sind genau 50 Fische in den Weltmeeren. Die Reihenfolge der Schiffe, die fischen dürfen, wird in jedem Jahr neu per Würfel bestimmt. Jedes Schiff darf pro Jahr nur einmal fangen.

Wenn die jeweilige Gruppe an der Reihe ist, muss sie der Spielleitung die Anzahl der Fische nennen, die sie in diesem Jahr fangen will. Sie muss vorher auf dem Gruppensettel (N-M2) notiert werden. Die Anzahl der gewünschten Fische wird dann in das jeweilige Schiff geladen (Bei der Karo-Gruppe aber maximal 10 Fische, weil die Fischer aus dem Senegal nur ein kleineres Fischerboot zur Verfügung haben).

Ist die von der Gruppe gewünschte Anzahl der Fische im Meer nicht mehr vorhanden, so geht die Gruppe in diesem Jahr komplett leer aus, bekommt also keinen Fang und es kommt die nächste Gruppe (gemäß Würfel-Reihenfolge) an die Reihe.

Beispiel: Wollte also eine Gruppe 20 Tonnen Fisch fangen und es sind nur noch 18 t im Meeresbestand, so geht die Gruppe leer aus. Jetzt kommt das nächste Schiff an die Reihe, sofern es mit der gewünschten Menge im Bestandsbereich (hier: 18 t) bleibt.

Sind die Fischbestände komplett leergefischt, so gehen natürlich alle nachfolgenden Schiffe ebenfalls leer aus. Das Spiel ist dann beendet, weil keine Fische mehr nachwachsen können. **Alle Spieler sind also beständig daran zu erinnern, dass aus völlig leergefischten Weltmeeren niemand einen Vorteil ziehen kann.**

Der Ozean bringt pro Jahr 50 t Fisch hervorbringt. Nach jedem Jahr wird die Zahl der im Meer verbliebenen Fische verdoppelt wird (Aber: maximaler Gesamtbestand ist 50 Fische). Beispiel: Sind nach dem Fangjahr noch 10 Fische im Ozean, so wird die Menge für das nächste Jahr auf 20 verdoppelt. Sind noch 20 Fische in den Meeren, so steigt die Menge auf 40 Fische. Sind noch 40 Fische im Bestand, so wird die Menge nur auf 50 Tonnen Fisch erhöht, weil dies die maximale Menge der Fische ist, die im System leben können. Ist das Meer leergefischt (0 Fische), so können im nächsten Jahr natürlich auch keine Fische mehr gefangen werden, da keine Tiere mehr für die Reproduktion vorhanden sind.

Hinweise für die Spielleitung:

1. Bringen Sie ein Tablett, ein Skat-Spiel, je vier Kopien von F – M1 und F – M2 sowie die Materialien aus dem BildungsBag (Vier Schiffe, Fische) mit.
2. Stellen sie im Klassenraum einen Stuhlpreis. In der Mitte steht ein Tisch mit dem Tablett. Darin befinden sich die vier Schiffe und genau 50 Fische.
3. Lassen Sie die SuS (Jugendlichen) Skat-Karten ziehen, so dass vier in etwa gleich große Gruppen (Kreuz, Pik, Herz, Karo) entstehen. Händigen Sie jeder Gruppe eine Kopie der Spielregeln (N – M1) und einen Gruppensettel (N – M2) aus.
4. Bitten Sie die SuS, sich in den Gruppen zusammen zu setzen.
5. Erläutern Sie mündlich die Spielregeln. Fragen Sie, ob noch Unklarheiten bestehen.
6. Bitten Sie die Gruppen, sich zu beraten, wie viele Fische sie im ersten Fangjahr fangen wollen und diese Zahl auf dem Gruppensettel zu notieren.
7. Das Fangjahr beginnt. Während dessen sollte nicht gesprochen werden.
8. Lassen Sie dann jede Gruppe würfeln. Die Gruppe, welche die höchste Zahl gewürfelt hat, beginnt. Die Gruppe mit der zweithöchsten Zahl kommt als zweite usw. (Reihenfolge notieren!). Haben zwei Gruppen die gleiche Punktzahl gewürfelt, kommt es zum „Stechen“.
9. Geben Sie der ersten Gruppe die gewünschte Anzahl der Fische in ihr Boot. Die effektive Fangmenge soll auf dem Gruppensettel notiert werden.
10. Fragen Sie dann die zweite Gruppe (Gruppe mit der zweithöchsten Würfelzahl), wie viele Fische sie fangen will. Sollte die Menge der noch vorhandenen Fische geringer sein als diese gewünschte Anzahl, erhält diese Gruppe nichts und die nächste Gruppe kommt an die Reihe.
11. Nachdem jede Gruppe aufgerufen wurde und ihre tatsächliche Fangmenge notiert hat, zählt die Spielleitung die noch in den Meeren (auf dem Tablett) vorhandenen Fische. Die Anzahl dieser noch vorhandenen Fische wird verdoppelt (allen Spielern sind die Zahlen mitzuteilen). Sind also noch 10 Fische vorhanden, so beträgt der Bestand im nächsten Handelsjahr 20 Fische.

- Der Gesamtbestand darf aber die 50 nicht überschreiten. Um den Bestand aufzufüllen, werden die Schiffe entleert. Der Rest der nicht benötigten Fische kommt zur Seite (Schachtel).
12. Sollte der Endbestand des letzten Fangjahres 0 Fische betragen, so wäre trotzdem noch das nächste Fangjahr auszurufen, um den SuS die Folgen dieser Überfischung deutlich zu machen.
 13. Die Spielleitung sollte bei Bedarf immer wieder darauf hinweisen, dass überfischte Bestände auf Dauer niemandem nutzen, damit den SuS die Zielkonflikte deutlich vor Augen stehen.
 14. Ab dem dritten Fangjahr kann die Spielleitung die Gruppen bitten, ihre Strategien zu überdenken und einen Vertreter/eine Vertreterin in andere länder uzu schicken, um einen konkreten Vorschlag für ein gemeinschaftliches Vorgehen zu machen. Es darf aber immer nur bilateral mit einem Land verhandelt werden.
 15. Das Spiel ist abubrechen, wenn die SuS entweder die Fischbestände völlig leergefischt haben oder aber erkannt haben, dass das beste Nachhaltigkeitsniveau dann erreicht ist, wenn pro Handelsjahr genau 25 Fische entnommen werden und wenn die Quoten gerecht aufgeteilt werden. Das bedeutet pro Land 6 – 7 (Tonnen) Fisch pro Fangjahr.
 16. Nach dem Spiel und dem Einsammeln aller Spielutensilien (vollständig!) erfolgt eine gemeinsame Auswertung.
 17. Nach der Auswertung könnten ein paar Basisfakten zum Problem der weltweiten Überfischung (entweder von Lehrerseite oder als Referat von Schülerseite) eingebracht werden. Wesentliche Fakten sind auf der nächsten Seiten zusammengefasst.

Stichpunkte zur Auswertung

- Wie war das Erleben des Spieles, Freude oder Frust über den Spielverlauf?
- Nach welchen Überlegungen wurden die Fangquoten (anfangs, später) festgelegt? Welches Ziel (maximale eigene Fangmenge versus nachhaltiger Fischbestand) war ausschlaggebend?
- Hat sich die Strategie im Laufe des Spiels verändert? Wann wurde zum ersten Mal begriffen, dass der Fischbestand insgesamt gefährdet ist?
- Was hat sich dadurch geändert, dass (ab dem dritten Fangjahr) Verhandlungen mit anderen Ländern möglich waren.
- Falls noch nicht während des Spieles festgestellt: Wo liegt bei den Regeln dieses Spieles die Nachhaltigkeitsgrenze, die maximale Erträge ohne Reduktion des Gesamtbestandes erlaubt? (25 Fische sollten am Ende übrig sein).
- Was könnte dieses Spiel mit der Wirklichkeit – mit dem weltweiten Fischbestand – zu tun haben? Fakten zur Fischerei siehe die nächsten Seiten.

Fakten zur weltweiten Fischerei

Hintergrundinformationen zum Gruppenspiel „Nachhaltiger Fischfang“

Foto: UN MultiMedia

Fisch-„Produktion“:

Gewaltige Mengen Fisch werden jedes Jahr den Weltmeeren (und zu kleineren Teilen auch den Binnengewässern) entnommen, um die Menschen mit Fisch zu versorgen. Die Gesamtmengen sind in den letzten Jahren beständig gestiegen. Dazu kommt die Produktion aus Aquakulturen: Rund 44% der weltweiten „Fisch-Produktion“ wird heute bereits aus künstlich angelegten Aquakulturen gewonnen. Auch hier ist



allerdings angesichts des hohen Futter-Aufwands (4 kg Fischfutter für 1 kg Fisch) und der Gefährdung durch Krankheitsübertragung die Nachhaltigkeits-Frage zu stellen.

Weltweite Fisch-„Produktion“		
	2001	2014
Fischfang		
Binnengewässer	6,6 Mio. t	11,9 Mio. t
Meere	67,9 Mio. t	81,5 Mio. t
Summe:	74,5 Mio. t	93,4 Mio. t
Aquakultur		
Binnengewässer	6,5 Mio. t	47,1 Mio. t
Meere	5,0 Mio. t	26,7 Mio. t
Summe:	11,5 Mio. t	73,8 Mio. t
Gesamtsumme:	86,0 Mio. t	167,2 Mio. t
Ø Fisch-Angebot Erdbürger:	13,3 kg	20,1 kg
Quelle: FAO, The State of the World Fisheries and Aquaculture, 2002 und 2016.		

Problem Nachhaltigkeit: Wenn auf Dauer den Weltmeeren oder Binnengewässern mehr Fisch entnommen wird als nachwächst, kann diese Nutzung nicht nachhaltig sein. Dies gilt insbesondere dann, wenn zu viele Jungfische entnommen werden. Die FAO schätzt, dass heute rund **60% der weltweiten Fischbestände bereits überfischt sind**, dass dort also Fische in einer Menge jenseits der Regenerationsrate entnommen werden. Betroffen ist hiervon insbesondere der Pazifische Ozean (Nordwest-Pazifik, westlicher mittlerer Pazifik) und der Nordostatlantik, aber auch das Mittelmeer. Bei den Fischarten sind vor allem bestimmte Thunfisch-Arten, der Alaska-Seehecht, Schwertfisch, Schellfisch und Sardinen bedroht. Die drohende Ausrottung ist allerdings regional unterschiedlich verteilt. Klar ist, dass die Bedrohung der Bestände durch eine internationale, gemeinschaftliche Strategie nachhaltiger Fischerei abgewendet werden muss. Hinzu kommt, dass etliche Kritiker der FAO auch noch vorwerfen, das Ausmaß der Überfischung aufgrund unzureichender empirischer Daten auch noch zu unterschätzen.

Fischereipolitik: Erklärtes Ziel der internationalen Fischereipolitik (UN, EU) ist eine nach wissenschaftlichen Kriterien vorzunehmende Festlegung von Höchstmengen, die den Fischbeständen

in den verschiedenen Regionen maximal pro Jahr entnommen werden dürfen. Diese „nachhaltig höchstmöglichen Dauererträge“ (**MSY – maximum sustainable yield**) müssen dann durch die Politik als Fischereibefugnis den einzelnen Ländern zugewiesen werden.

Am 1. Januar 2014 ist eine neue GFP (Gemeinsame Fischereipolitik) der EU in Kraft getreten, der lange und kontroverse Verhandlungen vorausgegangen sind. Hier bekennt sich die EU explizit zum Ziel eines nachhaltigen Fischfangs. Allerdings: Die konkrete Umsetzung bleibt vage und viele Fragen bleiben offen. So fehlt der Mut, die Fangflotte in der EU tatsächlich zu reduzieren, Überkapazitäten abzubauen. So ist es unklar, ob die Reform tatsächlich wirksam die EU-Fischerei nachhaltiger macht. Immerhin: Die Rückwürfe – der Beifang macht rund ein Viertel der Fangerträge aus – werden (schrittweise) verboten, Fangquoten sollen wissenschaftliche Erkenntnisse über die Fischbestände stärker berücksichtigen, die Überwachung der Fischereifloten (u.a. Video und GPS-Ortung) wird verstärkt. So bleibt abzuwarten, ob die Reform greift. Für Greenpeace ist die neue GFP „ein Wendepunkt der Fischereipolitik mit vielen Schwachstellen“.

Ein weiteres Problem stellt die „illegale, nicht-gemeldete und nicht-kontrollierte Fischerei“ (**IUU – illegal, unreported and unregulated**) dar. Die EU-Kommission geht davon aus, dass mindestens 500.000 Tonnen Fisch aus illegaler Fischerei jedes Jahr in der EU verkauft werden. Weltweit wird der Anteil „illegaler Fischerei“ auf 30% bis 40% des Fisch-Umsatzes geschätzt (BMELV). Das bedeutet konkret, dass hochmoderne Trawler zum Beispiel vor den Küsten Mauretaniens, des Senegals und Somalias die 200-Meilen-Schutzzonen verletzen und die Fischbestände leerfischen. Keine Autorität und keine Küstenwache ist in der Lage, sie daran zu hindern und diese „organisierte Piraterie“ zu unterbinden. Wenn aber Menschen aus diesen Ländern anfangen, ihrerseits mit Gewalt zunächst Fischtrawler, später dann alle Arten von Frachtern zu kapern, kommen die maritimen Streitkräfte (Operation Atalanta) aus Europa zum „Kampf gegen die Piraten“.

Kleine Fischer – große Fischer: Fisch ist eine wichtige Nahrungsquelle (Protein-Lieferant) für einen großen Teil der Weltbevölkerung. Dies gilt insbesondere für zahlreiche Entwicklungsländer. „Kleine Fischer“, die in Binnengewässern oder an den Küsten mit ihren Booten (maximale Länge: 12 m) auf Fischfang gehen, machen den weitaus größten Teil der Fischer aus. 40% der Boote haben nicht einmal einen Motor. Auf der anderen Seite stehen die großen Trawler aus China, Nordamerika, Peru oder Europa (insbesondere Spanien), die mit ihren technologisch-hochgerüsteten Ausstattungen (3D-Sonargeräte, Radar, riesige Schleppnetze mit 20.000 m² Netzöffnung, die auch noch in 1.500 m Tiefe fangen können) die treibenden Kräfte der Überfischung sind.

Verbraucher-Einfluss: Ohne eine neue, international abgestimmte Fischereipolitik wird es nicht gehen. Auf der anderen Seite haben Verbraucher_innen aber schon heute die Möglichkeit, beim Fischkauf auf Nachhaltigkeit zu achten und nur solche Ware zu kaufen, die zumindest ein Minimum an Nachhaltigkeit garantiert. Es existieren zahlreiche Siegel, die hier Orientierung geben sollen. Das bekannteste Siegel ist das MSC-Siegel (Marine Stewardship Council), dem einige Forscher (PLoS One) im August 2012 eine gute Note ausgestellt haben. Andere Studien beurteilen die Qualität dieses Fischerei-Siegel allerdings eher skeptisch. Auf der anderen Seite können sich Verbraucher_innen nur verantwortlich entscheiden, wenn sie z.B. über die Siegelung entsprechende und zuverlässige Informationen erhalten. Verschiedene Einkaufsratgeber (s.u.) sind hier hilfreich.

Fischerei-Links:

- WWF: [Einkaufsratgeber Fisch](#).
- Greenpeace mit Informationen zum [nachhaltigen Fischkonsum](#).
- FAO: The State of [World Fisheries and Aquaculture](#).
- Unterrichtsmaterial des WWF zur [Überfischung](#).